

bis 1518), gewidmet dem Evangelisten Johannes; mit dieser Widmung steht die an der Ostseite des Thurmes noch erhaltene Steinplatte in Verbindung, welche auf gekreuzten Bischofstäben drei Wappenschilder zu tragen scheint, von welchen das oberste einen Adler, das Symbol des Ev. Johannes, noch erkennen lässt, die Platte trägt die Jahreszahl 1509; ein Brand im Jahre 1742 beraubte den Thurm seiner Haube. Der in seinem unteren Mauerwerk 3,4 m starke Thurm enthält ein unterirdisches Gefängniß und baut sich über diesem aus Erdgeschoss und vier Stockwerken auf, von welchen jedes einen Raum enthält; die Räume stehen durch einen sechsseitigen, nordwestlich vorgelegten Treppenthurm untereinander in Verbindung. Der Raum des Erdgeschosses, welcher vermuthlich einst als Capelle diente, ist durch ein scharfgratiges, keilförmiges Sterngewölbe ausgezeichnet, wie deren der Erbauer gleichfalls in dem bischöflichen Schloss zu Wurzen, jetzigem Sitze des K. Amtsgerichtes, ausführen liess und wie deren frühere der siebenspitziqe Thurm (p, siehe unten) der Veste und die Albrechtsburg zu Meissen, spätere Schloss Strehla an der Elbe noch besitzen. Wie in der Albrechtsburg zu Meissen sind auch hier die Fensternischen mit diesen kunstvollen Gewölben überspannt. Das vierte Stockwerk enthält einen in seinem



äußeren, unteren Theile mit Sandsteinplatten gezierten, um das Jahr 1560 errichteten Wehr-Rundgang. Am und im Thurm sind nebenstehende Steinmetzzeichen angebracht. Eine genaue Aufnahme des Thurmes besitzt das K. Finanz-Vermessungs-Bureau zu Dresden. Historische Berühmtheit erhielt der Thurm, weil er seit 1716 bis 1765 erst als Gefängniß, später, von 1738 ab, als freiwillige Wohnung der Gräfin Cossell diente, weshalb der Volksmund jetzt den Thurm als Cosselthurm bezeichnet. Im Thurm werden einige historische Merkwürdigkeiten, Gemälde, Kupferstiche und Autographe bewahrt; bemerkenswerth ist das schöne Bildniß des Kuradministrators Herzogs Friedrich Wilhelm von Weimar, bez. Z. W. F. 1597, es ist vom kurfürstlichen Hofmaler Zacharias Wehme gemalt, demselben Künstler, von welchem die K. Oe. Bibliothek zu Dresden das kunstreiche, charakteristische Bildniß des Kurfürsten August besitzt; ferner sind bemerkenswerth zwei kleinere trefflich erhaltene Bildnisse, bez. 1583, eine Zeichnung der Veste nebst Grundriß, bez. H. G. f., Anf. 18. Jahrh.; ein Kupferstich, die Stadt mit ihren Befestigungen und die Veste Stolpen zeigend, bez. 1758, und ein Kupferstich von C. A. Günther, die Veste von Süden darstellend.

Der dritte Hof (i), Kanonenhof genannt, war seitlich früher mit Gängen und Schiesscharten versehen, welche der Besatzung gestatteten, sich nach dem hintersten Hof (n) zurückzuziehen, falls der Feind in den Hof (i) gedrungen sein sollte. Am Ende des vorigen Jahrhunderts (1792) waren Theile dieser Galerie noch vorhanden; die unter der Galerie der Südseite befindlichen Bögen und Schiesscharten für die Kanonen wurden erst im Jahre 1813 von Napoleon I. angelegt.

Der Seigerthurm (k), nach dem in ihm aufgestellten Schlaguhrwerk genannt, mit nördlich vorgelegtem, seines obersten Theiles jetzt beraubten Treppenthurm mit Satteldach und zwei Volutengiebeln geschlossen, erhielt im Jahre 1560, welche Jahreszahl der südliche Giebel zeigt, seine jetzige Gestalt, doch scheinen seine unteren Theile gleichzeitig mit dem Johannesthurm errichtet zu sein, da sich das